



Es herrscht Schweigen in der Stadt,
heute am Pfingstmontag
es ist deutlich ruhiger in den Pfingsttagen,
viele sind ausgeflogen

Es herrscht Schweigen bei den Kirchen, nach dem veröffentlicht wurde, dass 2060 die Kirchen nur halb so viel Geld und halb so viele Mitglieder haben werden wie heute.

Es herrscht Schweigen bei den Kirchen, nach dem vor wenigen Wochen veröffentlicht wurde, dass 2060 die Kirchen nur halb so viel Geld und halb so viele Mitglieder haben werden wie heute.

Es herrscht Schweigen zur heikle Zukunftsfrage,
wie die Kirche und die Theologie von morgen sein wird,
wie die christliche Überzeugung vermittelt und praktisch gelebt werden, wenn die Christen weniger sein und verstreut leben.

Es herrscht Schweigen zur Prognose, dass sich die Volkskirche in viele kleine Freikirchen hin entwickeln wird.

Es herrscht Schweigen zur Tatsache, dass Konsum die Religion im Wohlstand ist und Kirche langweilig, unattraktiv ist und keinen Sinn stiftet.

Es herrschte ein großes Schweigen- auch damals.

Es lastete über ihnen. Ein großes graues Verstummen hatte sie im Griff und jegliche Regung zum Erlahmen gebracht.

In Jerusalem waren die Apostel in einem Raum im oberen Stockwerk eines Hauses gegangen, wird in der Apostelgeschichte erzählt.

Seit der Himmelfahrt waren sie dort und bewegten sich nicht mehr weg.

Es herrschte Schweigen, Apathie, Ratlosigkeit.

Jegliche Motivation war erlahmt, der Geist der Schwachheit hatte sie im Griff.

Währenddessen wurde draußen, in der Stadt, auf den Plätzen in den Straßen gefeiert. Fünfzig Tage nach Pessach.

Zum Schawuot, dem Sieben-Wochen oder 50TageFest waren sie gekommen. Das Fest an dem sich das Volk erinnerte, an seine lange Wanderung aus der Sklaverei in Ägypten und wie sie von Gott unterstützt wurden, wie sie die Weisungen Gottes Thora erhalten hatten, Weisungen, wie sie miteinander leben und umgehen sollten.

Die Stadt war auf den Füßen – Menschen aus vielen anderen Ländern. Man konnte sie dort in ihren Muttersprachen reden hören.

Zum großen Fest des Erinnerns an die lange Wanderung kamen sie so erzählt die Apostelgeschichte aus

... aus Persien, Medien und Elam.

... aus Mesopotamien,

Judäa, Kappadozien,

aus Pontus und der Provinz Asien,

aus Phrygien und Pamphylien.

Aus Ägypten und der Gegend von Zyrene in Libyen,

ja sogar aus Rom sind Besucher hier.

Auch Kreter und Araber sind dabei. (vgl. Apg 2,9-11)

So ähnlich wird es am nächsten Wochenende ein Sindelfingen sein.

Es ging bunt zu auf dem Marktplatz in Jerusalem, vielsprachig, farbig, lebendig, freudig, quirlig.

Und alle freuten sich an der Vielfalt.

Aber dort, in dem einen Haus, im oberen Stock, da herrschte Schweigen. Es war verschlossen: Tür und Fenster waren zu. Tatsächlich hatten sich in diesem Haus einige eingeschlossen. Die Freunde und Freundinnen Jesu.

Bizarrer Weise wird am nächsten Sonntag die Martinskirche hier auch geschlossen bleiben. Das ist Tradition seitdem es das Straßenfest gibt. Ausgerechnet. Warum, weshalb? Was sagt uns das? Was ist das für eine Botschaft?

Bleibt hier in der Stadt,

bis ihr Kraft von oben empfangen habt.«

hatte Jesu noch zu ihnen gesagt.

Und während er sie gesegnet hat,

entfernte er sich von ihnen

und wurde zum Himmel emporgehoben. (Lukas 25,49ff)

Plötzlich kam vom Himmel her ein Rauschen

-wird in der Apostelgeschichte erzählt -

wie von einem starken Wind.

Das Rauschen erfüllte das ganze Haus,

in dem sie sich aufhielten.

*Dann erschien ihnen etwas wie züngelnde Flammen.
Die verteilten sich
und ließen sich auf jedem Einzelnen von ihnen nieder.
Ein Brausen und Rauschen, ein kräftiger Wind.“(Apg2,2f)*

Windrauschen/ Orgelimprovisation

Was war das? Was geschah hier, *in* ihnen, *mit* ihnen?
Sie konnten es sich nicht erklären und nicht verstehen.
Es passierte einfach.
Begeisterung kam auf, erst langsam, dann immer mehr.
Ihre Ängstlichkeit, ihre Ratlosigkeit, ihre Ohnmacht war wie weggeblasen.

Neugierig, gespannt, interessiert rannten aus ihrem Haus auf den Marktplatz.
Mitten in die bunte Menge hinein liefen sie.
Und einer unter ihnen, Petrus, erinnerte sie daran
Gott spricht:
Das wird in den letzten Tagen geschehen:
Ich werde meinen Geist über alle Menschen ausgießen.
Eure Söhne und eure Töchter werden als Propheten reden.
Eure jungen Männer werden Visionen schauen
und eure Alten von Gott gesandte Träume träumen. (Apg 2,14-18)

Sie hörten dort die Menschen aus den vielen Ländern in ihren Muttersprachen reden, wie sie sich verständigten, wie sie sich verständlich machen konnten und verstanden.

Und sie rangen nach Worten. Es drängte sie zu reden. Sie brachen ihr Schweigen und fragten sich: Wie kann das gehen?
Und sie gingen auf die Leute zu und sprachen sie an und fragten einen aus Persien und eine aus Kreta, wie ist das möglich, dass ihr euch versteht?
Ihr sprecht doch nicht die gleiche Sprache.
Das ist ganz einfach, bekamen sie zu Antwort.
Ich spreche wie ich spreche und sie spricht wie sie spricht.
Wir verstehen uns, aber vielleicht könnt ihr das nicht verstehen?

Eine kräftige heilige Begeisterung hatte ihnen Beine gemacht, hatte sie angetrieben diesen geschlossenen Raum, die vier Wände, das Haus zu verlassen

Eine kräftige heilige Begeisterung hat ihnen Feuer unterm Hintern gemacht und sie angestiftet hinaus zu gehen, sich unter die Leute zu mischen, draußen im öffentlichen Raum.

Sie lockerte ihre Zunge, öffnete ihren Mund,
und brachte sie zum Sprechen.
Und so begannen sie zu reden, Kontakte zu knüpfen endlich
und über ihren Schatten zu springen und auf Leute zuzugehen.

Das Schweigen war gebrochen

ihre In-sich-Gekehrtheit wandelte sich,
sie öffneten sich
wurden von ihrer kleinkarierten Bezogenheit auf sich selbst befreit.
Ich wünsche uns als Kirchengemeinde und Kirche eine solche neue heilige Begeisterung, die
auch Hesekiel beschreibt, wenn er erzählt:
und der Geist kam in sie, und sie wurden lebendig.

Ich wünsche uns eine Begeisterung die uns aus der ängstlich besorgten Zurückgezogenheit
hinaustreibt,
aus dem Sorgen und Beklagen des weniger Werdens.

Ich wünsche uns heilige Begeisterung, die uns hinausbewegt aus dem selbst gemachten
gesellschaftlichen Exil.

Ich wünsche uns eine heilige Begeisterung, die das verzagte Schweigen aufbricht,
eine heilige Begeisterung, die uns anstiftet, zu buchstabieren, zu erzählen was uns wichtig ist,
wofür wir uns engagieren,
was wir inhaltlich vertreten,
was wir aus Glaubensüberzeugung tun – für die Menschen heute und unser aller Zukunft.

In den Zukunftsprognosen jedenfalls steckt genug Feuer und Sturm, mögen wir davon
berührt werden.

Jens Junginger